

Ricarda Huch

* 18.07.1864 (Braunschweig)
† 17.11.1947 (Schönberg/Taunus)

Schriftstellerin

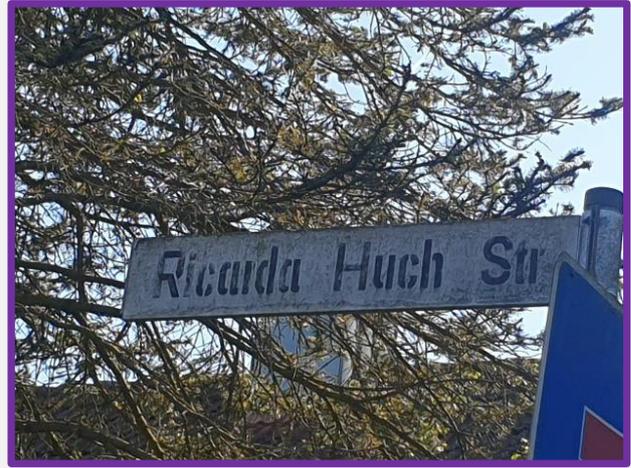


Foto: N. Biela

Ricarda Huch wurde als Tochter eines Kaufmanns geboren und verlebte eine sorglose Kindheit. Schon früh fand sie Gefallen am Schreiben und formulierte den Wunsch, Schriftstellerin zu werden.

Als heranwachsende 16jährige verliebte Huch sich in den Mann ihrer Schwester. Daraus entwickelte sich im Laufe der folgenden Jahre eine unhaltbare häusliche Situation, die so skandalös war und zum Stadtgespräch wurde, dass sie, inzwischen 24jährig, nach Zürich übersiedelte. ⁽¹⁾

Bestimmung

*Was ist in deiner Seele,
Was ist in meiner Brust,
Daß ich mich dir befehle,
Daß du mich lieben mußt?
Vom Haus, wo ich gewohnt
Und zart behütet bin,
Ziehst du mich, wie der Mond,
Nachtwandelnd zu dir hin. ⁽²⁾*

Der Umzug in die Schweiz war ihr Glück im Unglück, denn der Ortswechsel ermöglichte ihr ein Studium, was ihr in Deutschland verwehrt geblieben wäre. Sie studierte in Zürich 1888 Geschichte, Philosophie und Philologie, schloss 1891 ihr Lehramtsstudium ab, promovierte 1892 als eine der ersten Frauen.



Büste Ricarda Huchs in der Zentralbibliothek Zürich

Abb. 1

Nach einer kurzzeitigen Tätigkeit als Lehrerin gab Ricarda Huch diese sichere Stellung auf, zog von Bremen nach Wien, um dort ihr Ziel zu verfolgen, als freie Schriftstellerin tätig zu sein.

Zunächst verfasste sie Gedichte, Romane und Dramen, bevor sie sich der Domäne der Männer, der Geschichtsschreibung, zuwandte. Mehrbändige Werke über die deutsche Geschichte entstanden, besonders Revolutionen und Freiheitskämpfer standen im Mittelpunkt ihrer Recherchen. Nicht nur die deutsche Geschichte, sondern auch die italienische untersuchte sie, insbesondere die Epoche von 1815 -1870, das Risorgimento („Wiedererstehung“), und die Einigung unter Garibaldi, dem Freiheitskämpfer und Protagonisten des Risorgimentos.

Huch erlangte Berühmtheit und pflegte Kontakte mit den literarischen Größen ihrer Zeit, wie Thomas Mann, Annette Kolb und Rainer Maria Rilke.

Als erste Frau wurde Huch 1926 in die preußische Akademie der Künste in die Sektion Dichtkunst aufgenommen. 7 Jahre später, inzwischen war Alfred Döblin ausgeschlossen worden, bezog sie öffentlich Stellung gegen den Ausschluss unliebsamer Mitglieder:

„Was deutsch ist und wie Deutschtum sich betätigen soll, darüber gibt es verschiedene Meinungen. Was die jetzige Regierung als nationale Gesinnung vorschreibt, ist nicht mein Deutschtum. Die Zentralisierung, den Zwang, die brutalen Methoden, die Diffamierung Andersdenkender, das prahlerische Selbstlob halte ich für undeutsch und unheilvoll [...] Hiermit erkläre ich meinen Austritt aus der Akademie“, schrieb sie an Max von Schillings, den Akademiepräsidenten. ⁽³⁾

Ungewöhnlich war, dass Huch nicht im nationalsozialistischen Deutschland verfolgt wurde, sie bekam sogar Geburtstagsglückwünsche von Goebbels und Hitler. ⁽⁴⁾ Das mag daran gelegen haben, dass sie sich mit ihren Forschungen über die italienische Geschichte einen Namen gemacht hatte und von den italienischen Faschisten sehr geschätzt wurde.

Sie selber charakterisierte sich 1931 so: „Ich kann, wenn ich ehrlich sein will, nichts durchweg Erfreuliches sagen. Ich kann auch nichts Einfaches sagen, da die Situation zu kompliziert ist. Ich bin nicht marxistisch, ich bin nicht kapitalistisch, ich bin nicht

nationalsozialistisch, aber ich bin auch nicht schlichtweg demokratisch im heutigen Sinn.“ ⁽⁵⁾

Ihre Bücher wurden nicht verbrannt, sie wurde allerdings totgeschwiegen. Geldsorgen brachten sie dazu, der Reichsschrifttumskammer (RSK) beizutreten, damit ihre Bücher wieder verlegt werden konnten. „Die RSK sollte der "Freihaltung des Schrifttums von ungeeigneten und unzuverlässigen Elementen" dienen. Damit war sie für die Säuberung von allen "artfremden" und "volkschädlichen" Schriftstellern verantwortlich und wirkte entscheidend bei der Gleichschaltung der deutschen Literatur mit. Um ihren Beruf weiter auszuüben zu können, hatten alle Tätigen im Literatursektor laut Anordnung vom 30. Juli 1934 eine Mitgliedschaft in der RSK nachzuweisen.“ ⁽⁶⁾

Huch zog sich in die innere Emigration zurück, d.h. distanziert sich geistig, schrieb aber weiterhin. Die gesellschaftlichen Umbrüche der Zeit, die politischen Wirren und Kriege, die Nachkriegszeit in der sowjetischen Besatzungszone beeinflussen die Themen und Persönlichkeiten, mit denen sie sich beschäftigte, so stehen neben Luther und dem Freiherr von Stein auch Lasalle und Bakunin.

Ricarda Huchs Privatleben war von zahlreichen Umzügen geprägt; sie lebte u.a. in Bremen, Triest, München, Berlin, Jena und Frankfurt a.M. Auch in persönlichen Beziehungen gab es ein Auf und Ab. Ihre erste Ehe scheiterte, da ihr Ehemann ein Verhältnis mit der Tochter ihrer Schwester begann. Beide Schwestern trennten sich von ihren Ehemännern. Huch heiratete daraufhin 1907 ihre Jugendliebe, den Mann ihrer Schwester; 1911 wurde ihre Ehe wieder geschieden.



Ricarda Huch, 1914

Abb. 2

Bemerkenswert ist Ricarda Huch insofern, dass sie den Sprung in ein materiell nicht abgesichertes Leben als Schriftstellerin wagt. Sie ist wegweisend, weil sie eine der ersten promovierten Historikerinnen Deutschlands ist.

Ihr Werk ist äußerst umfangreich und weist eine ungeheure Bandbreite auf, und zwar sowohl in stilistischer als auch thematischer Hinsicht. Neben Gedichten, Romanen, Novellen, Erzählungen und Dramen finden sich Autobiographisches, historische und

philosophische Werke, in denen sie sich für Vielfalt, Freiheit und Gleichberechtigung einsetzt.

Der Ricarda-Huch-Preis wird auch noch heute zu ihrem Andenken vergeben.

„Mit dieser Auszeichnung werden Persönlichkeiten geehrt, „deren Wirken in hohem Maße bestimmt ist durch unabhängiges Denken und mutiges Handeln“, und die die „Ideale der Humanität und Völkerverständigung als Werte der historisch-kulturellen Identität der europäischen Gesellschaft fördern“ (lt. Vergabekriterien der Stadt). “^[7]

Quellen

^[1] https://de.wikipedia.org/wiki/Ricarda_Huch (abgerufen am 08.04.2024)

Die weiteren biografischen Angaben entstammen ebenfalls aus dieser Quelle.

^[2] Wilhelm Emrich (Hrsg.): Ricarda Huch Gesammelte Werke, Fünfter Band: Gedichte, Dramen, Reden, Aufsätze und andere Schriften, Köln, 1966-1970, S. 175

^[3] <https://www.demokratiegeschichten.de/eine-konservativ-gegenstimme-ricarda-huch-1864-1947/>(abgerufen am 08.04.2024)

^[4] Zur genaueren Untersuchung von Huchs Rolle während des Nationalsozialismus vgl. Prof. Dr. D. Von Reeken, Jun.-Prof Dr. M. Thießen: Wissenschaftliche Untersuchung der Straßennamen der Stadt Oldenburg, korr. Fassung von 6. Nov. 2013, S. 99 ff

https://www.oldenburg.de/fileadmin/oldenburg/Benutzer/Dateien/30_Amt_fuer_Kultur_Museen_und_Sport/Dokumentation_Oldenburger_Strassennamen_Endfassung_6.No_.pdf (abgerufen am 25.4.2024)

^[5] https://de.wikipedia.org/wiki/Ricarda_Huch (abgerufen am 08.04.2024)

^[6] <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/kunst-und-kultur/reichsschrifttumskammer.html> (abgerufen am 08.04.2024)

^[7] <https://de.wikipedia.org/wiki/Ricarda-Huch-Preis> (abgerufen am 08.04.2024)

Bildrechte

Abb.1 + 2

Quelle: Zentralbibliothek Zürich

https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Ricarda_Huch

©Autorin: Kristine Deharde